

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

dem anderen gegen genaue und fixierte Konzessionen freie Hand bei seiner Aktion ließe.

Auf den oft wiederholten Einwand des Baron Machio, daß jeder Pakt von den Endresultaten des Krieges abhängig gemacht werden müßte, antwortete ich, daß, wenn wir die öffentliche Meinung Italiens in einem für die Abmachungen günstigen Sinne beeinflussen und leiten wollten, wir in der Lage sein müßten, ihr von Anfang an ein Mindestmaß von greifbaren und sicheren Vorteilen aufzeigen zu können, die nicht nur von unsicheren und entfernten Möglichkeiten abhängen. Anderenfalls würde jede Bemühung ohne irgendwelchen praktischen Erfolg bleiben.

Baron Machio wies auf die außerordentliche Schwierigkeit hin, dergleichen Themata zu behandeln, nicht nur wegen der Fragen der Eigenliebe und Empfindlichkeit, auf die ich hingewiesen, sondern auch unter dem Gesichtswinkel des Präzedenzfalls, der sich für ein Reich von der Formation des österreichisch-ungarischen daraus ergeben würde. Ich antwortete darauf, daß die Abtrennung der wenigen Italiener, die österreichische Untertanen geblieben sind, keinen gefährlichen Präzedenzfall für das Reich bedeuten könne, da bereits seit 1859 und 1860\*) das italienische Element so gering an Zahl sei, daß es sich gegenüber den anderen mit ihm in einem Staatsverband verbundenen Nationalitäten nicht verteidigen könne, und nicht, wie die anderen Nationalitäten hoffen könne, im Bereich der Monarchie irgendeine Entfaltung anstreben zu können. Ich zitierte als Beispiel Triest, wo in demselben Zeitpunkt, als sich die Beziehungen zwischen den beiden Staaten herzlicher gestaltet hatten, der Druck der Slawen die kaiserliche Regierung zu feindseligen Akten gegen das italienische Element veranlaßt habe, trotz des Schadens, der sich daraus für die internationale Situation ergab. Dem italienischen Element in Oesterreich bleibe nur übrig, entweder, erstickt von den anderen Nationalitäten, Slawen und Deutschen, die auf es drückten, zu verschwinden, oder aber sich vom Reiche loszulösen.

Für die allgemeine und die internationale Situation könnte es für besagtes Reich am rätlichsten scheinen, selbst die chirurgische Amputation zu vollziehen.

Wir blieben im Einverständnis darüber, daß über alle diese Fragen freundschaftlich diskutiert werden könne, daß jeder Teil seine Ideen und Vorschläge präzisieren und die Sache sowohl in Wien wie in Rom verhandelt werden solle.

S o n n i n o.

---

\*) Augenscheinlich Druckfehler für 1866. 1859 verlor Oesterreich die Lombardei, 1866 Venetien. Note des Uebersetzers.